

Temperatur um 1 Grad Celsius gestiegen

Die Arbeitsgruppe Stadtklima an der Uni untersucht den Zusammenhang des Klimawandels mit Starkregen und Trockenheit. Überraschende Erkenntnisse für Bielefeld und die Region sind das Ergebnis.

Ansgar Mönter

■ **Bielefeld.** Dass der Klimawandel für Wetterereignisse wie die Flutkatastrophe im Sommer 2021 im Süden NRWs und in Rheinland-Pfalz mitverantwortlich ist, werde oft in den Medien berichtet, so die Arbeitsgruppe Stadtklima an der Universität Bielefeld. Aber stimmt das auch? Sie ist der Frage nachgegangen: Lässt sich dieser Zusammenhang auch in Bielefeld und der Region erkennen? Die Ergebnisse der Untersuchung inklusive Diskussionspapier aus der Arbeitsgruppe sind nun öffentlich zugänglich.

Widersprüchliche Lage bei Starkregen

Für die Arbeit wurden Daten verschiedener Wetterstationen in der Stadt für die Jahre 2018 bis 2020 ausgewertet. Der Chemiker Reinhard Fischer und Diplom-Meteorologe Detlev Kuhr kommen in ihrem Bericht dabei zu überraschenden Ergebnissen: So lässt sich der Klimawandel auch in Bielefeld schon eindeutig erkennen. Im Vergleich über 30 Jahre hat sich die Temperatur in der Stadt bei stetigem Trend um etwa 1 Grad Celsius erhöht. Eher zurückhaltend ist jedoch die Beurteilung der Autoren zu der Niederschlagsentwicklung. In einem Ver-



Bielefelder pflanzen für das Klima Bäume im Bielefelder Wald.

Foto: Sarah Jonek

gleich der alten und neuen Referenzwerte – vom Deutschen Wetterdienst – für Niederschläge an 15 regionalen Stationen zeige sich kein einheitlicher Trend, so die Autoren.

Es sei demnach besonders schwierig, hier einen Zusammenhang nachzuweisen. Eine Tendenz zunehmender Trockenheit lasse sich nur bei kürzeren Zeitreihen erkennen, bei den 30-Jahreswerten überwiege eine Zunahme der Niederschläge. Ähnlich widersprüchlich sehe die Datenlage bei Starkregen aus: Die lang-

jährigen Messreihen zeigten keine Zunahme in der Region, das subjektive Empfinden sei da anders.

Dennoch lohne es sich, den Zusammenhang zwischen Klima und Wetter weiter durch die detaillierte Auswertung wissenschaftlich erhobener Daten zu analysieren. So könne auch einer unwissenschaftlichen Berichterstattung über die Folgen des Klimawandels entgegengewirkt werden.

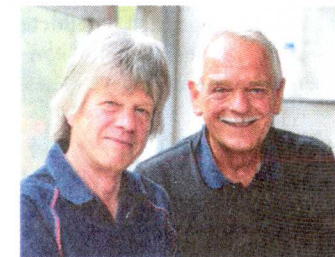
„Der Klimawandel und seine katastrophalen Auswirkungen für den Menschen und die

Natur sind wissenschaftlich unbestritten. Unser Bericht zeigt jedoch, dass gerade auf lokaler Ebene die Zusammenhänge nicht immer so klar sind, wie es in der Diskussion oft scheint“, sagt Chemiker und Mitautor Reinhard Fischer.

Ähnlich wie im Kontext der Corona-Pandemie sei es daher umso wichtiger, die Wissenschaft ernst zu nehmen, um für die Diskussion eine sachliche Grundlage zu haben, so seine Einschätzung.

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe lassen sich auf der

Homepage von Bielefeld 2000plus nachlesen unter: www.uni-bielefeld.de/einrichtungen/bi2000plus/veroeffentlichungen.



Detlev Kuhr (l.) und Reinhard Fischer. Foto: Wolfgang Rudolf